

ÖREK

Österreichisches
Raumentwicklungskonzept
Raum für Wandel

kompakt

2030



Österreichisches
Raumentwicklungskonzept
ÖREK 2030 kompakt

Raum für Wandel

Beschluss der
Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)
20. Oktober 2021

Das **ÖREK 2030 kompakt** ist eine verdichtete Ausgabe der Gesamtfassung des Österreichischen Raumentwicklungskonzepts ÖREK 2030. Dieses ist ein gemeinsames Leitbild aller in der ÖROK vertretenen Institutionen im Sinne eines freiwilligen Übereinkommens mit Empfehlungscharakter.

Das ÖREK 2030 kompakt enthält insbesondere zehn prioritäre Themen für die Umsetzung bis 2030.

Es richtet sich an vorinformierte Leser:innen wie Entscheidungsträger:innen mit (Raum-)Planungsbezug, Fachabteilungen in Ländern und Ministerien, Planungsakteur:innen auf überörtlicher und örtlicher Ebene sowie Interessensvertretungen, Unternehmen und NGOs.

Gesamtfassung und digitales ÖREK 2030: www.oerek2030.at



Vorwort der Vorsitzenden der ÖROK	4
Das Mission Statement der ÖROK Was wir mit dem ÖREK 2030 erreichen wollen	6
Den Wandel klimaverträglich und nachhaltig gestalten Grundsätze und Ziele des ÖREK 2030	8
Wandel findet statt! Räumlich relevante Megatrends	13
Wandel ist nötig! Globale, europäische und nationale Aufträge	16
Welchen Herausforderungen wir uns stellen müssen Unterschiede in den Raumtypen Österreichs	17
Die thematischen Ziele des ÖREK 2030	24
Das 10-Punkte-Programm Wie wir tätig werden	26

Raum für Wandel

Die großen Veränderungen gemeinsam gestalten!

Raumordnung und Raumplanung stimmen die unterschiedlichen Ansprüche und Interessen der Gesellschaft an unseren gemeinsamen Lebensraum ab. In Österreich werden diese Aufgaben von Bund, Ländern, Städten und Gemeinden gemäß den jeweils verfassungsrechtlich definierten Zuständigkeiten wahrgenommen.

Zur besseren Abstimmung dieser Aufgaben wurde 1971 die Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK) als politisches Organ gegründet. Sie setzt sich aus den Mitgliedern der Bundesregierung, den Landeshauptleuten, den Präsidenten von Städte- und Gemeindebund sowie (mit beratender Funktion) der Wirtschafts- und Sozialpartner zusammen.

Eine ihrer wichtigsten Aufgaben liegt in der Erstellung des Österreichischen Raumentwicklungskonzepts (ÖREK). Das ÖREK wird etwa alle zehn Jahre überarbeitet und ist das gemeinsame Steuerungsinstrument aller österreichischen Regierungsebenen für die räumliche Entwicklung des Landes.

Fragen der Raumordnung und Raumplanung sowie der räumlichen Entwicklung werden damit als gemeinsame Aufgabe von Bund, Ländern, Städten und Gemeinden festgelegt. Die Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK) und das Österreichische Raumentwicklungskonzept sind Ausdruck dieses Verständnisses.

Der fortschreitende Klimawandel und die damit verbundenen und bereits spürbaren Auswirkungen sind das bestimmende Thema für das ÖREK 2030. Die Herausforderung besteht in der Dekarbonisierung aller Lebenswelten, insbesondere in der Umstellung unserer Mobilität.

Die nächsten zehn Jahre erfordern weichenstellende Entscheidungen und Maßnahmen zur Erreichung der vereinbarten Klimaziele bis 2030. Die rasche Umsetzung von konkreten Maßnahmen ist das Gebot der Stunde. Hinzu kommt die Bewältigung der Corona-Pandemie. Ihre räumlichen Auswirkungen sind bisher bereits in Ansätzen erkennbar. Noch unklar ist, ob und wie sie auch längerfristig wirken werden.

Eine abgestimmte Raumentwicklungs- und Raumordnungspolitik kann zur Erreichung der Klimaziele einen wichtigen Beitrag leisten, da es um die Abwägung von Interessen und das Finden von tragfähigen Lösungen geht. Als Basis für diese Entscheidungen werden im ÖREK 2030 übergeordnete Grundprinzipien formuliert: Die Raumentwicklung Österreichs muss klimaverträglich und nachhaltig, gemeinwohlorientiert und gerecht sein.

Die Herausforderungen für eine erfolgreiche Gestaltung des Wandels sind für die (Stadt-)Regionen und Teilräume Österreichs sehr unterschiedlich. Daher ist in der Umsetzung des ÖREK 2030 jedenfalls eine räumlich differenzierte Herangehensweise zu verfolgen und in diesem Sinne auf länder- und regionsspezifische Gegebenheiten Rücksicht zu nehmen.

Das ÖREK 2030 ist in erster Linie ein freiwilliges und gemeinsames Übereinkommen von Bund, Ländern, Städten und Gemeinden und wurde von allen beteiligten ÖROK-Mitgliedern im Konsens erstellt und beschlossen. Das ist eine starke Grundlage für die Umsetzung. Am Grad der Umsetzung wird das ÖREK 2030 schließlich auch gemessen werden. Gelingen kann dies nur durch die Zusammenarbeit aller Partner auf gleicher Augenhöhe, wie sie im Rahmen der ÖROK bereits seit über 50 Jahren geschieht. Das kommt auch im gemeinsamen Mission Statement zum Ausdruck und bildet den Grundstein für das Handlungsprogramm und die konkreten Umsetzungsschritte des ÖREK 2030.

Bund, Länder, Städte und Gemeinden werden gemeinsam dafür arbeiten, dass die erforderlichen Schritte gesetzt werden und das Österreichische Raumentwicklungskonzept zu einem Erfolg wird.



Bundesministerin Elisabeth Köstinger
Vorsitzende der Österreichischen
Raumordnungskonferenz



Landeshauptmann Günther Platter
Erster Stellvertretender Vorsitzender der
Österreichischen Raumordnungskonferenz



Bürgermeister Dr. Michael Ludwig
Präsident des Österreichischen Städtebundes



Bürgermeister Mag. Alfred Riedl
Präsident des Österreichischen Gemeindebundes

Was wir mit dem ÖREK 2030 erreichen wollen



Die ÖROK als gemeinsame Trägerorganisation

Die Österreichische Raumordnungskonferenz ist die von uns als Bund, Länder, Städte, Gemeinden sowie Wirtschafts- und Sozialpartner gemeinsam getragene Einrichtung zur Koordination der Raumentwicklung in Österreich.

Wir sehen die ÖROK als die Organisation zur Koordination raumbezogener Handlungen in Österreich.

Wir arbeiten in der ÖROK über alle Ebenen des Staates und Fachbereiche hinweg bereits seit 50 Jahren erfolgreich zusammen und nehmen uns dies ausdrücklich auch für die nächsten zehn Jahre vor. Das ÖREK 2030 leitet unsere Tätigkeiten im Bereich der Raumentwicklung.



Das ÖREK 2030 als Strategie für eine „Raumentwicklung im Wandel“

Das ÖREK 2030 steht unter dem Leitmotiv „Raum für Wandel“.

Wir leisten mit dem ÖREK 2030 einen ambitionierten Beitrag zur Bewältigung der Klimakrise – insbesondere für den erfolgskritischen Zeitraum bis 2030 – sowie zum Erhalt der natürlichen Ressourcen und ihrer Vielfalt.

Wir verstehen den Wandel zu einer nachhaltigen postfossilen Gesellschaft und Wirtschaft mit einer hohen Lebensqualität und gleichwertigen Lebensbedingungen für alle Räume als zentrale Herausforderung für die Raumentwicklung der Zukunft, der wir uns gemeinsam stellen. Zu diesen Herausforderungen zählen auch die Beiträge der Raumplanung zur Energie- und Mobilitätswende.

Wir vereinbaren mit dem ÖREK 2030 eine zukunftsgerichtete, positive und stärkende gemeinsame Strategie. Wir definieren die Arbeitsaufträge zur Bewältigung der Herausforderungen und bekennen uns zu einer kooperativen Umsetzung.



Das ÖREK 2030 als Leitbild für die räumliche Entwicklung

Das ÖREK 2030 hält unsere gemeinsamen Grundsätze und Ziele für die Raumentwicklung in Österreich fest.

Wir verstehen das ÖREK 2030 als unser gemeinsames Leitbild für die räumliche Entwicklung in Österreich.

Wir vereinbaren, unser Handeln in der Raumentwicklung entlang dieses Leitbildes mit den drei übergeordneten Grundsätzen „Klimaverträgliche und nachhaltige Raumentwicklung“, „Gemeinwohlorientierte Raumentwicklung“ und „Gerechte Raumentwicklung“ und den daraus abgeleiteten räumlichen Zielen auszurichten.



Das ÖREK 2030 als Handlungsprogramm für die Umsetzung

Mit dem ÖREK 2030 beschließen wir ein gemeinsames Handlungsprogramm.

Auf Basis des Handlungsprogramms vereinbaren wir prioritäre Themen und Umsetzungspläne, die wir in den nächsten zehn Jahren umsetzen.

Wir vertrauen dabei auf die Unterstützung der ÖROK-Geschäftsstelle, die uns als Koordinations- und Netzwerkstelle bei unseren Aufgaben professionell begleitet.



Das ÖREK 2030 als Orientierung nach innen

Das ÖREK 2030 richtet sich als gemeinsames Leitbild für die räumliche Entwicklung an alle Mitglieder der ÖROK.

Wir bekennen uns dazu, die Handlungsaufträge des ÖREK 2030 als Richtschnur für die raumbezogenen Aktivitäten in unseren Verwaltungen, nachgelagerten Institutionen und im eigenen Wirkungsbereich heranzuziehen.

Wir bekräftigen die gemeinsame Umsetzung der Handlungsaufträge über die ÖREK-Partnerschaften sowie unser Wirken in den ÖROK-Gremien.



Das ÖREK 2030 als Orientierung nach außen

Das ÖREK 2030 richtet sich darüber hinaus an alle Akteur:innen, die in der räumlichen Entwicklung tätig sind.

Das ÖREK 2030 hält die wesentlichsten Grundsätze, Ziele und Handlungsaufträge der Raumentwicklung für die nächsten zehn Jahre fest.

Wir laden alle weiteren Akteur:innen der Raumentwicklung – Planer:innen, Lehrende an Universitäten oder Schulen, Forscher:innen, Betriebe, Unternehmen, Bürger:innen – ein, sich am ÖREK 2030 zu orientieren und an der Umsetzung seiner Ziele und Handlungsaufträge mitzuwirken!



Das ÖREK 2030 als zugängliches und transparentes Dokument

Das ÖREK 2030 unterstützt Transparenz, Zugänglichkeit und Einbeziehung.

Wir stellen sicher, dass die Dokumente des ÖREK 2030 sowie seine Umsetzung öffentlich und barrierefrei zur Verfügung stehen und laden ausdrücklich zum weiteren offenen Diskurs – zu seinen Inhalten und seiner Umsetzung – ein.

Wir sehen eine transparente Evaluierung des Dokuments und seiner Umsetzungsschritte zur Halbzeit der Wirkungsdauer sowie im Rahmen der Raumordnungsberichte vor. Ganz im Sinne eines lebenden Dokumentes soll das die stetige Weiterentwicklung und „Transformation“ der Inhalte unterstützen.

Den Wandel klimaverträglich und nachhaltig gestalten!

Wie wollen wir unsere knappen räumlichen Ressourcen bestmöglich für das Gemeinwohl nutzen? In welchem Zustand wollen wir Österreichs Landschaften an die nächsten Generationen übergeben? Wie können wir die Klimakrise bewältigen? Wie können wir uns an der Raumentwicklung Europas beteiligen?



In den nächsten zehn Jahren müssen weichenstellende Entscheidungen getroffen und Maßnahmen gesetzt werden, um die vereinbarten Klimaziele bis 2030 zu erreichen. Nur so kann der Weg zur Klimaneutralität besritten werden. Es ist eine zentrale Aufgabe der Raumentwicklung und Raumordnung, dazu einen Beitrag zu leisten.

Dynamik und Veränderungen sind seit langem eine prägende Charakteristik unserer modernen Gesellschaft. Neu ist aber, wie schnell und wie intensiv Veränderungen stattfinden. Die Covid-19-Pandemie führte allen vor Augen, wie vernetzt und verletzlich die globalisierte Welt geworden ist. Dürren, Starkniederschläge und Stürme zeigen die Klimakrise und die Digitalisierung verändert die Arbeits- und Freizeitwelten so, dass sie kaum wiederzuerkennen sind.

Gemeinsame Aufgabe ist es, eine nachhaltige klimaneutrale und klimaresiliente Welt zu schaffen und den nachkommenden Generationen ein gutes Leben in einer inklusiven Gesellschaft zu ermöglichen.

Es gilt, den Raum der Zukunft zu gestalten:

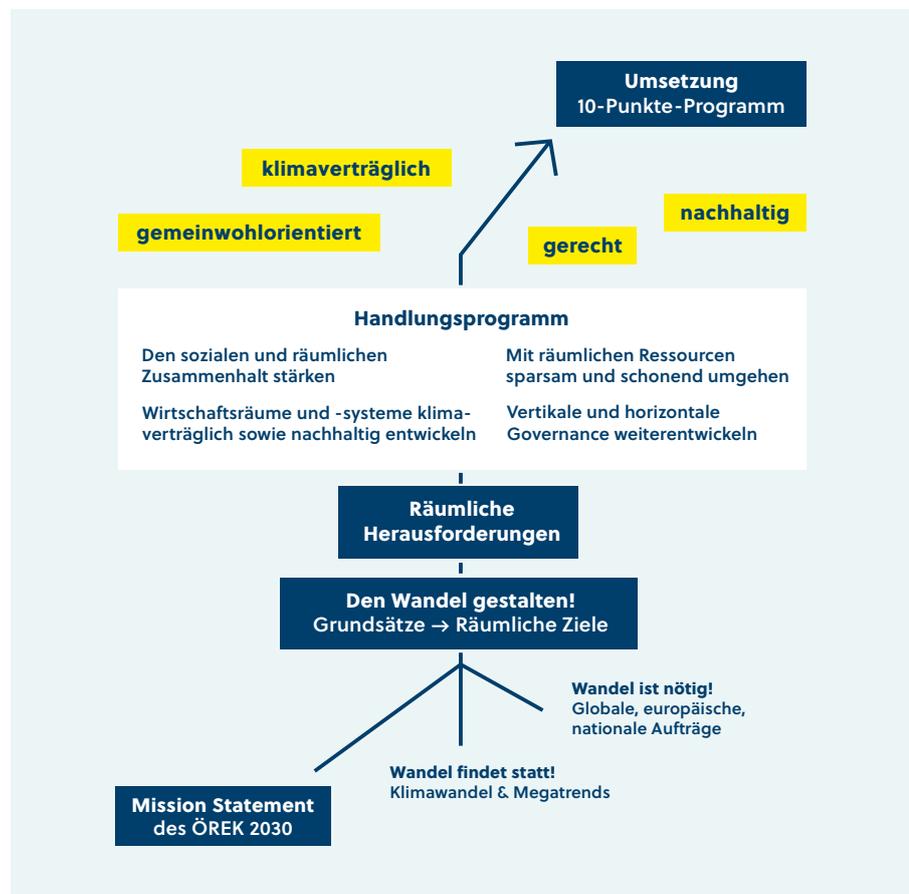
- mit einer gesunden, saubereren, intakten Umwelt und einer gleichzeitig florierenden und nachhaltig wachsenden Wirtschaft mit attraktiven Arbeitsplätzen

- mit gerecht verteilten Chancen auf ein gutes Leben, die es Menschen, die unter schwierigen Bedingungen leben, ermöglichen, ihren Lebensstandard zu verbessern
- mit Platz für Wohnen, Arbeiten, Produzieren, Lernen, Einkaufen, Erholen, für kulturelle und sportliche Aktivitäten
- mit Sicherheit vor Naturgefahren wie Überschwemmungen, Muren, Lawinen, Stürmen oder Waldbränden
- mit mehr Raum für die Natur, damit die Arten- und Lebensraumvielfalt erhalten wird und Ökosysteme sich erneuern können
- mit Möglichkeiten für alle Menschen, ihre Aktivitäten verantwortungsbewusst im Raum auszuüben und die Orte der Wahl klimafreundlich und barrierefrei erreichen zu können

Viele dieser Bedürfnisse und Wünsche sind jedoch schwer vereinbar. Sie stehen im Widerspruch und sind mit Konflikten verbunden. Wie können sie nachhaltig und gerecht ausbalanciert werden?

Der Raum und der Boden sind knappe Ressourcen, die nicht vermehrbar sind. Die Gestaltung der beschriebenen Bedürfnisse und Wünsche im Raum erfordert in demokratischen Gesellschaften ständige Abwägungs- und Aus-handlungsprozesse.

Kern des ÖREK 2030 ist die „**Gestaltung des Wandels**“. Dazu werden für die Raumentwicklung Österreichs bis 2030 Grundsätze, Ziele und ein Handlungsprogramm formuliert. Aus diesen werden prioritäre Themen in einem 10-Punkte-Programm und Umsetzungspakte für die nächsten zehn Jahre abgeleitet.



Grundsätze

Klimaverträgliche und nachhaltige Raumentwicklung



Räumliche Entwicklungen verlaufen langsam und kontinuierlich und können vielfach nicht mehr rückgängig gemacht werden. Deshalb zielt klimaverträgliche und nachhaltige Raumentwicklung auf langfristige, generationenübergreifende Lösungen ab. Nachhaltige Raumentwicklung nimmt Ökologie, Soziales und Wirtschaft gleichwertig in den Blick.

Eine ökologisch nachhaltige Raumplanung bedeutet in erster Linie den sparsamen und schonenden Umgang mit Flächen und Ressourcen. Ein Wachstum, das nicht ökologisch nachhaltig ist, verstärkt die Klimakrise. Es führt zu Übernutzung und zerstört letztlich die räumlichen Ressourcen. Daher muss die Raumplanung die Grenzen des Wachstums frühzeitig aufzeigen und Nutzungen konkret begrenzen. Sie muss aber auch dafür sorgen, dass Flächen zur Verfügung stehen, um lokal und regional erneuerbare Energie zu erzeugen und klimaneutrale Mobilität voranzutreiben.

Eine sozial nachhaltige Raumentwicklung zielt darauf ab, den sozialen und räumlichen Zusammenhalt zu stärken. Sie soll regionale Ungleichheiten verringern und achtet dabei darauf eine inklusive Gesellschaft zu sichern. Das bedeutet zum Beispiel die Bedürfnisse von Frauen und Mädchen besonders zu berücksichtigen oder barrierefreies Wohnen für alle zu gewährleisten.

Eine wirtschaftlich nachhaltige Raumentwicklung stärkt ganz Österreich als Standort für Forschung und Entwicklung und hat zum Ziel, Österreich zu einen klimaneutralen Wirtschaftsstandort auszubauen. Die Regionen sollen sich entsprechend ihren Stärken und Potenzialen entwickeln können, Wirtschaftskreisläufe sollen möglichst regional organisiert werden.

Gemeinwohlorientierte Raumentwicklung



Grund und Boden sind Güter, die nicht vermehrt werden können und daher knapp. Hier treffen viele unterschiedliche Interessen aufeinander. Aufgabe der Raumordnung ist es, bei Interessenskonflikten die Interessen des Gemeinwohls zu vertreten und zu wahren. Dabei muss immer ein Ausgleich zwischen den Eigentums- und Freiheitsrechten Einzelner und den gemeinsamen Interessen Aller gesucht werden. Das gilt zum Beispiel, wenn der Wert von Grundstücken steigt, weil sie umgewidmet werden oder mit öffentlichem Geld Erschließungsstraßen gebaut werden.

Gerechte Raumentwicklung



Gemeinden, Städte und Regionen sind mit sehr unterschiedlichen Ressourcen ausgestattet – Naturräume, soziale und historische Entwicklungen sind verschieden. Wenn Gesellschaften rein marktwirtschaftlich orientiert sind, verstärken sich diese Ungleichheiten. Gerechte Raumentwicklung trägt dazu bei, regionale Ungleichheiten zu verringern und Menschen aus unterschiedlichen Räumen gleiche Startchancen zu bieten. Sie sorgt dafür, dass es in allen Regionen Österreichs eine Mindestausstattung an Infrastruktur und Dienstleistungen gibt. Dafür sind auch Regelungen, die unerwünschten Steuerwettbewerb zwischen Standorten verhindern, notwendig.

Räumliche Ziele

Die folgenden Ziele leiten die Handlungen und Aktivitäten in der Raumentwicklung und Raumordnung für Österreich bis 2030. Sie unterstützen den notwendigen Wandel hin zu einer klimaneutralen, nachhaltigen, gerechten und am Gemeinwohl orientierten Raumstruktur.

Klimaschutz in der Raumentwicklung und Raumordnung verankern – räumliche Strukturen an den Klimawandel anpassen

Die Raumentwicklung muss räumliche Strukturen so gestalten, dass das Ziel der Klimaneutralität erreicht werden kann. Dazu müssen der Klimaschutz und die Klimawandelanpassung in den rechtlichen Rahmenbedingungen verankert, in die Entwicklungskonzepte und Pläne aufgenommen und in der Praxis umgesetzt werden.

Energiewende gestalten – den Ausbau erneuerbarer Energien und Netze räumlich steuern

Die Klimaziele können nur mit einer Energiewende erreicht werden. Die erneuerbaren Energieträger brauchen Flächen für die Produktion, Speicherung und Transport. Dafür müssen geeignete Flächen ausgewählt und gesichert werden.

Kompakte Siedlungsstrukturen mit qualitätsorientierter Nutzungsmischung entwickeln und fördern

Österreichs Städte und Dörfer sollen kompakt und mit gemischten Nutzungen weiterentwickelt werden. Um wertvollen Boden und das Klima zu schützen, müssen Wege wieder kürzer, Flächen revitalisiert und entsiegelt und Orts- und Stadtzentren wiederbelebt und qualitativ voll verdichtet werden.

Die Lebensqualität und gleichwertige Lebensbedingungen für alle Menschen in allen Regionen bedarfsorientiert verbessern

In allen Regionen Österreichs sollen die zentralen Grundbedürfnisse der Menschen abgedeckt werden. Infrastruktur und Dienstleistungen sollen in hoher Qualität und mit guter Erreichbarkeit angeboten werden.

Polyzentrische Strukturen für eine hohe Versorgungsqualität an Gütern und Dienstleistungen stärken

Ein Netz von Zentren unterschiedlicher Größe sorgt dafür, dass alle Menschen möglichst in der Nähe ihres Wohnortes alle Einrichtungen finden, die sie brauchen. Kleine und mittlere Städte sind dabei Ankerpunkte für die lokale und regionale Versorgung.

Leistungsfähige Achsen und Knoten des öffentlichen Verkehrs als Rückgrat für die Siedlungsentwicklung nutzen

Städte, Dörfer und Gewerbegebiete entwickeln sich entlang der Achsen des schnellen öffentlichen Verkehrs. Dabei orientiert sich die Entwicklung an den Knoten, Bahnhöfen und Haltestellen und leistet so einen zentralen Beitrag im Kampf gegen die Klimakrise.

In regionalen und funktionalen Lebensräumen planen, denken und handeln

Lösungen für neue Herausforderungen sollen zukünftig stärker über Gemeinde-, Bezirks- und Landesgrenzen hinweg gefunden werden. Die Alltagsräume und -wege der Menschen haben sich stark ausgeweitet. Daher müssen auch die Daseinsvorsorge, leistbares Wohnen und die Sicherung von Naturräumen über Verwaltungsgrenzen hinweg gedacht werden.

Die regionale Resilienz stärken

Wie nicht zuletzt in der Covid-19-Pandemie sichtbar wurde, können regionale Kreisläufe und regionale Versorgungssicherheit einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung von krisenhaften Ereignissen leisten.

An den lokalen und regionalen Stärken ansetzen und bestehende Potenziale fördern

Patentrezepte für die Bewältigung von Problemen wie Bevölkerungsrückgang oder wirtschaftliche Umbrüche gibt es nicht. Die Lösungen für regionale Probleme liegen in den Regionen selbst.

Freiräume mit ihren vielfältigen Funktionen schützen und ressourcenschonend entwickeln

Nicht bebaute Freiräume geraten zunehmend unter Druck. Eine Aufgabe der Raumplanung ist das Management von Konkurrenz um Freiflächen und die Sicherstellung der Vielfalt und Qualität der Kulturlandschaft. Im städtischen Raum geht es um die Zugänglichkeit von Grünräumen und die Aufrechterhaltung ihrer mikroklimatischen Funktionen.

Eine lebenswerte Kulturlandschaft und schützenswerte Kulturgüter erhalten und entwickeln

Die österreichische Kulturlandschaft ist ein Schatz, den es zu erhalten, aber auch weiterzuentwickeln gilt. Die Instrumente der Raumplanung können dazu einen wesentlichen Beitrag leisten.

Räumlich relevante Megatrends

Wandel findet statt!

Megatrends sind globale Entwicklungen, die eine langfristige Bedeutung haben. Sie können nur beeinflusst werden, wenn viele Akteur:innen weltweit zusammenwirken. Die folgenden Megatrends haben eine große Bedeutung für die Raumentwicklung und Raumordnung.

Klimawandel und Klimakrise – der Alpenraum ist besonders betroffen

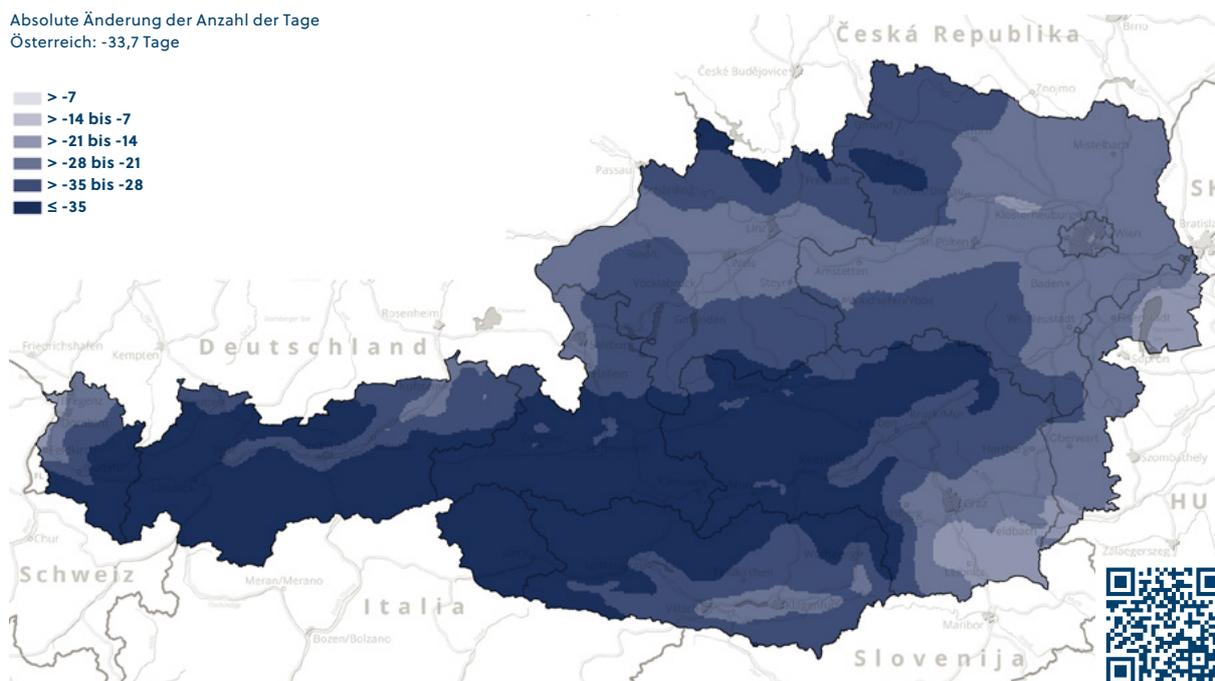
Der Klimawandel wirkt global, langfristig und ist jetzt schon teilweise irreversibel. Österreich trägt als Industrienation pro Kopf unverhältnismäßig stark zur Klimakrise bei¹, ist jedoch auch besonders stark betroffen. Einerseits erwärmt es sich als Binnenland stärker als der globale Durchschnitt, andererseits ist es als Alpenland deutlich schadensanfälliger und verwundbarer.

Klimaprojektion: Eistage <0°C

Vergleich 1971–2000 mit 2071–2100, business-as-usual-Szenario

Absolute Änderung der Anzahl der Tage
Österreich: -33,7 Tage

- > -7
- > -14 bis -7
- > -21 bis -14
- > -28 bis -21
- > -35 bis -28
- ≤ -35



© ÖROK-Atlas; Quelle: ÖKS15 Klimaszenarien für Österreich

Digitalisierung – digital in allen Lebensbereichen

Die Digitalisierung erfasst weltweit alle Lebensbereiche. Bereits 28 % des Wirtschaftswachstums in Österreich wird auf die Branchen der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) zurückgeführt (WIFO 2019). Die Digitalisierung ist mit umfassenden räumlichen Wirkungen verbunden.

¹UN Statistics Division: Millenium Development Goals Database

Die Versorgung mit Breitbandinfrastruktur etwa kann neue regionale Unterschiede erzeugen. Arbeitsplätze werden in den Wohnbereich ausgelagert und Büros als Folge der verstärkten Arbeit im Home-Office anders genutzt.

Gleichzeitig bieten Gegentrends wie die neue Wertschätzung von Handarbeit, persönlichen Dienstleistungen oder „Live“-Erlebnissen neue Chancen für die Regionalentwicklung. Dienstleistungen kehren zum Teil in Stadt- und Ortszentren zurück.

Globalisierung – globale Ströme, Wirkungen und Abhängigkeiten

Die Globalisierung bezeichnet zunehmende Personen-, Waren-, Finanz- und Informationsströme, das Entstehen weltumspannender Konzerne und wachsende wechselseitige Wirkungszusammenhänge und Abhängigkeiten. Österreichs Globalisierungsindex ist in den letzten Jahren stark gewachsen, es profitiert überdurchschnittlich bei Wachstums- und Einkommenszuwächsen.² Den Globalisierungsgewinner:innen stehen aber auch Verlierer:innen gegenüber. In einzelnen Branchen oder Regionen verlieren Betriebe an Konkurrenzfähigkeit. Ein beobachtbarer Gegentrend ist die Regionalisierung, die Fokussierung auf das Lokale bis zu Abschottungen und neuen Handelsbarrieren.

Demografischer Wandel – Mehr Ältere, mehr Kinder

Innerhalb Österreichs teilt sich das Land in Wachstums- und Rückgangsregionen. Wachstum findet vor allem durch Zuwanderung statt. Gleichzeitig verändert sich die Altersstruktur. Die Zahl an älteren und hochbetagten Menschen steigt in ganz Österreich. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen nimmt vor allem in den Landeshauptstädten und im Umland zu. Die Anzahl an Personen im erwerbsfähigen Alter nimmt dagegen insgesamt ab.³

Gesellschaftlicher Wandel – vielfältig und multilokal

Die Gesellschaft wird heterogener: die Vielfalt an Haushalts-, Familien- und Lebensformen nimmt zu. Immer mehr Menschen führen ein Leben an mehreren Wohn- und Arbeitsstandorten. An manchen Orten wird touristische Infrastruktur zu (Zweit)Wohnungen umgewandelt.

Wissensgesellschaft – von High-Tech über High-Touch bis High-Skills

Der globale Wettbewerb erfordert in Österreich eine Konzentration auf „High-Tech“-Wirtschaftszweige. Die Zahl der Beschäftigten in den wissensorientierten Branchen hat stark zugenommen. Gleichzeitig wächst auch der Bedarf nach persönlichen Dienstleistungen: Kinderbetreuung, Gesundheitsdienste, Beratung, Gastronomie und Animation in Freizeit und Urlaub werden unter „High-Touch“ zusammengefasst.

Auch die technischen Anforderungen bei Installation und Wartung unserer technischen Umgebung wie z.B. energieeffiziente Häuser verlangen gute handwerkliche Ausbildungen und hohe Lernbereitschaft – „High-Skills“.

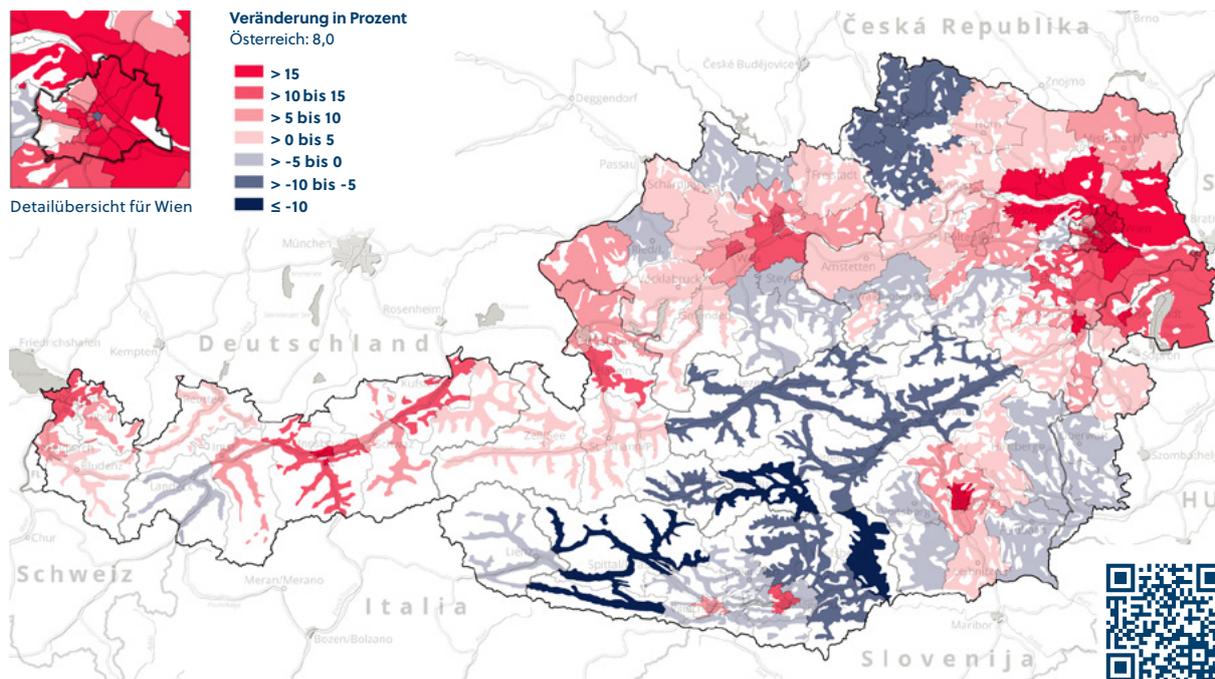
² Bertelsmannstiftung 2018

³ ÖROK-Bevölkerungsprognose 2018

Urbanisierung und Suburbanisierung – Stadtregionen wachsen weiter

Bis 2050 wird erwartet, dass die Bevölkerung in Städten mit mehr als 50.000 Einwohner:innen in Österreich um 20 % zunehmen wird.⁴ Das erzeugt in den Städten und Stadtregionen Handlungsdruck, zum Beispiel in Richtung Wohnungsbau, leistungsfähiger klimaverträglicher Mobilität, qualitativvoller Freiräume und nachhaltigem Ressourceneinsatz.

ÖROK-Regionalprognose: Bevölkerungsveränderung 2018–2040 in Prozent, insgesamt



Steigender Energiebedarf – immer mehr Strom

Die aktuelle Prognose der Internationalen Energieagentur erwartet einen weiter steigenden globalen Energiebedarf (+30 % bis 2040)⁵. Szenarien, in denen die Klimaziele erreicht werden, zeigen aber, dass die Nachfrage nach Energie bis Mitte des Jahrhunderts auf die Hälfte zurückgehen muss und das auch möglich ist.⁶ Einig sind sich aber alle Vorhersagen, dass der Anteil des Stromverbrauchs am Energieverbrauch steigen wird. Für die Raumentwicklung bedeutet die Umstellung auf erneuerbare Energieträger außerordentliche Herausforderungen, weil zusätzliche Flächen für die Energieproduktion benötigt werden. Gleichzeitig entstehen damit aber auch große wirtschaftlichen Chancen vor allem für ländliche Regionen.

⁴ ÖROK Bevölkerungsprognose 2018

⁵ IEA 2019

⁶ Schleicher S.P., Steininger K.W. (2017): Wirtschaft stärken und Klimaziele erreichen: Wege zu einem nahezu treibhausgas-emissionsfreien Österreich. Scientific report (73-2017)

Globale, europäische und nationale Aufträge

Wandel ist nötig

Die Raumentwicklung und Raumordnung ist eingebettet in ein dichtes Gewebe an internationalen Verträgen und Strategien. Dazu kommen nationale Zielsetzungen und Aufträge. Die Raumentwicklung und Raumordnung muss die übergeordneten Ziele durch ihre Arbeit unterstützen und gleichzeitig darauf reagieren, wie sich übergeordnete Politiken auf den Raum auswirken.



Übergeordnete Dokumente

Stand: Juni 2021



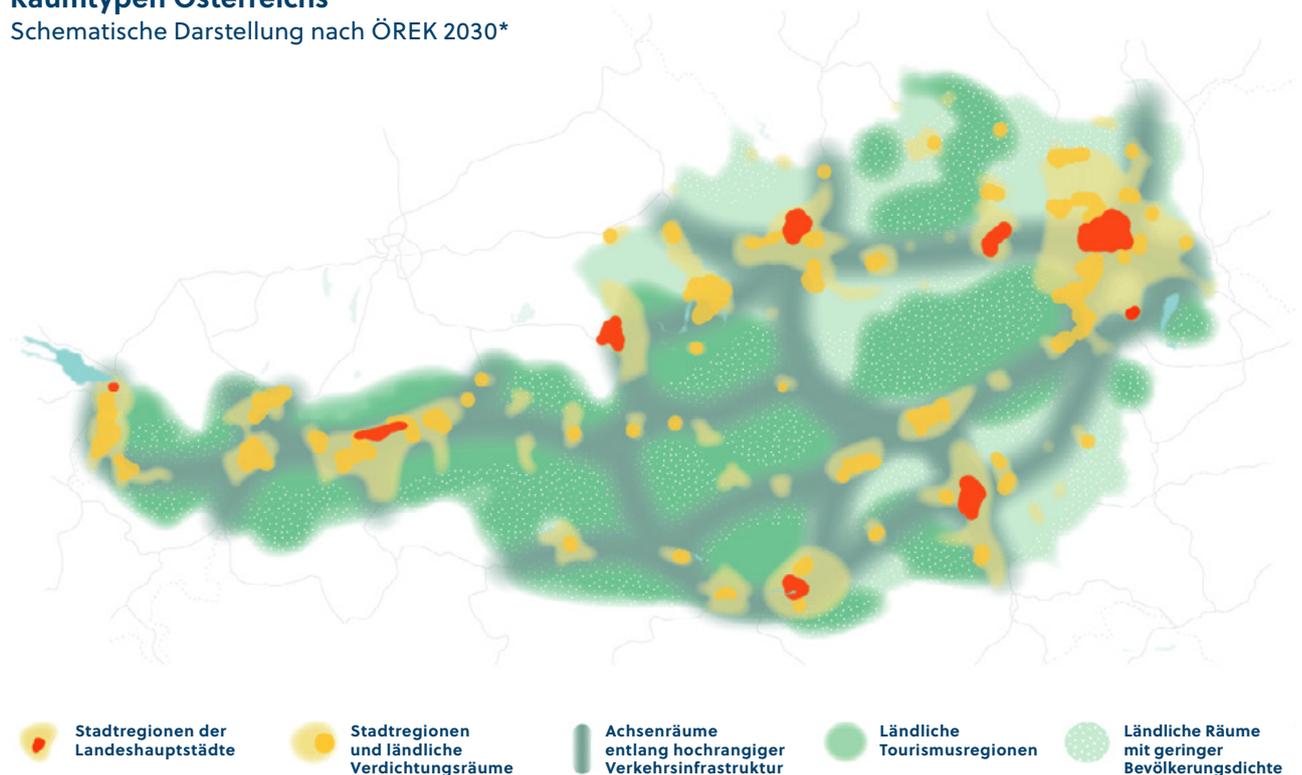
Unterschiede in den Raumtypen Österreichs

Welchen Herausforderungen wir uns stellen müssen

Die Auswirkungen der Megatrends und die Umsetzung der übergeordneten Aufträge sind in den Regionen und Raumtypen mit unterschiedlichen Konsequenzen, Chancen, Risiken verbunden. Die raumplanerischen Herausforderungen sind daher jeweils andere.

Raumtypen Österreichs

Schematische Darstellung nach ÖREK 2030*



*Diese Darstellung illustriert die Raumtypen des Österreichischen Raumentwicklungskonzepts. Die Handlungsräume charakterisieren sich durch gemeinsame Herausforderungen und Potenziale und können einander überlagern. Die Karte enthält keine Zielvorstellungen.

Im Folgenden werden die wichtigsten Herausforderungen für die österreichischen Raumtypen aufgezeigt, also Räume mit gemeinsamen charakteristischen Eigenschaften.

Herausforderungen für alle Räume Österreichs

Alle Räume sind von der Klimakrise betroffen. Deshalb müssen maßgeschneiderte Maßnahmen zum **Klimaschutz und zur Klimawandelanpassung** entwickelt und umgesetzt werden



- **Schutz und Sicherheit** werden für die Raumentwicklung wichtiger. Zur Vermeidung von Schäden und Gefährdungen sind Anpassungen nötig. Dabei erhält die Versorgungssicherheit mit kritischen Produkten wie Lebensmitteln oder Energie eine größere Bedeutung. Daraus ergeben sich Chancen für regionale Produktionsstandorte.
- Personen, Haushalte und Unternehmen werden flexibler und mobiler. Multi-lokalität, das **Leben an mehreren Orten**, nimmt zu. Damit steigt die Nachfrage nach Flächen für Wohnen, Arbeiten und Freizeit weiter. Die Vorsorge für hochwertige Betriebsstandorte wird eine besondere Herausforderung. Zugleich steigt die Gefahr einer weiteren Zersiedelung.
- Die **Baulandmobilisierung** ist überall eine zentrale Herausforderung, damit Zersiedelung und Bodenversiegelung reduziert werden können.
- Durch den zunehmenden Online-Handel könnte es zu noch mehr Leerständen in Orts- und Stadtzentren kommen. Damit ist die Erhaltung der Bausubstanz gefährdet.
- Eine **ausgewogene Stadt- und Regionalentwicklung** erfordert eine gezielte regionalwirtschaftliche Standortentwicklung. So können High-Tech-, High-Skill- und High-Touch-Betriebe und Beschäftigte ausbalanciert werden.
- Die **Produktion** wird stärker individualisiert und automatisiert. Das könnte dazu führen, dass Fabriken aus Niedriglohnländern wieder nach Österreich verlagert werden. Dafür braucht es Standorte mit guter Infrastruktur.
- Die **Digitalisierung** kann zu plötzlichen Betriebsschließungen führen, aber auch Chancen für neue Betriebe eröffnen. Ein flächensparendes Management für Betriebsstandorte ist die Herausforderung.

- **Digitale Kommunikationsformen** können räumliche Nähe zumindest teilweise ersetzen. Dadurch können Arbeits- und Dienstwege in Spitzenzeiten verringert werden.
- Wenn **Mobilitätsangebote** auf gemeinsamen digitalen Plattformen gebündelt werden, erhöht das die Wahlmöglichkeiten der Verkehrsteilnehmer:innen. Dadurch kann auf teure Infrastrukturinvestitionen für wenige Spitzenstunden verzichtet werden.
- Arbeitsplätze sollen künftig besser mit dem **öffentlichen Verkehr** und dem **Rad** erreichbar sein. Das ist ein wichtiger Beitrag zur Erreichung der Klimaneutralität im Verkehr.
- **Automatisiertes Fahren** kann mit gravierenden räumlichen und verkehrlichen Konsequenzen verbunden sein. Um den negativen Auswirkungen vorzubeugen, müssen entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden.
- **Trassen für Infrastruktur**, wie Freileitungen oder Bahntrassen auszuwählen und freizuhalten, bleibt schwierig. Dazu müssen Interessen nachvollziehbar gegeneinander abgewogen werden. Anschließend muss behutsam geplant werden, um die Auswirkungen auf Mensch und Natur möglichst klein zu halten.
- **Attraktive öffentliche Räume** werden zu einem wesentlichen Aspekt der Standortqualität. Daher gilt es, der Baukultur ein höheres Augenmerk zu schenken.
- Die Beteiligung von Bürger:innen und komplexere Anforderungen an Standortprojekte erfordern **qualitativ hochwertige Planungsprozesse**.

Größere Stadtregionen

Die größeren Stadtregionen sind Wirtschafts-, Arbeits-, Kultur- und Ausbildungsstandorte, die im Wettbewerb mit Stadtregionen aus aller Welt stehen. Sie bleiben Wachstumsräume auch durch eine generelle Migration in den Arbeitsmarkt und den Zuzug von Schüler:innen, Studierenden und Wissensarbeiter:innen.



Folgende Herausforderungen zeichnen sich ab:

- Kompakte klima- und umweltverträgliche Gestaltung mit gut durchmischter Nutzungsstruktur
- Attraktive Gestaltung klimaangepasster öffentlicher Räume mit einer hohen Aufenthaltsqualität und Anschluss an Erholungsräume im Umland
- Bereitstellung eines attraktiven Lebens- und Arbeitsumfeldes – auch zur Vermeidung von „Stadtflucht“ in die Umlandregionen
- Bewältigung des Wachstums ohne massiv steigende Wohnungskosten, Überbelag und soziale Verdrängungsprozesse
- Aufbereitung von Standorten für international tätige Unternehmen im Dienstleistungs- und Produktionsbereich
- Bewältigung der Nachfrage nach flächen- und verkehrsintensiven Logistikstandorten
- Erhöhte Leerstände in Erdgeschoßzonen abseits der Hauptgeschäftsstraßen
- Nachhaltige Bewältigung des wachsenden Verkehrs in und zwischen den Städten, ihrem Umland und dem erweiterten Einzugsbereich
- Nötige Investitionen zur Versorgung der wachsenden Bevölkerung
- Wiederbelebung und klimaneutrale Neuausrichtung des Städtetourismus nach der Covid-19-Pandemie

Kleinere Stadtregionen und ländliche Verdichtungsräume

Kleinere Stadtregionen und ländliche Verdichtungsräume erfüllen wichtige Funktionen für die ländlichen Räume in ihrem Umfeld. Sie können Ankerpunkte für wissensbasierte Dienstleistungen sein und attraktive Kultur- und Freizeitangebote sowie vielfältige Ausbildungsmöglichkeiten anbieten. Es ist zu erwarten, dass Bevölkerung und Arbeitsplätze in diesen Regionen nur moderat wachsen werden.



Folgende Herausforderungen zeichnen sich ab:

- Entwicklung eines ausgewogenen regionalen Standortmanagements für Wohnen, Arbeiten und Erholen, damit die Potenziale gut genutzt werden können

- Schaffung von attraktiven Wirtschafts- und Bildungsstandorten an geeigneten Standorten mit Ausgleichsmechanismen zwischen den Gemeinden
- Erhöhung der Attraktivität für wissensbasierte Dienstleistungen und innovationsorientierte Produktionsbetriebe
- Sicherung der regionalen Produktionsstandorte durch eine intensive Vernetzung von Ausbildung, Weiterbildung, Forschung, Entwicklung und Unternehmen
- Verbesserung der öffentlichen Erreichbarkeit von und innerhalb regionaler Zentren
- Umgang mit erhöhten Leerständen von Geschäftslokalen in den Stadt- und Ortszentren
- Abstimmung des Wohnungsangebotes mit den Kapazitäten von Schulen, Kindergärten und anderen sozialen Einrichtungen in Wachstumsgemeinden
- Bündelung von qualitativ leistungsfähigen Einrichtungen der Daseinsvorsorge
- Wiederbelebung und Neuausrichtung des Städtetourismus nach der Coronapandemie

Achsenräume entlang hochrangiger Verkehrsinfrastruktur

Die Achsenräume entlang hochrangiger Verkehrsinfrastruktur ziehen bereits jetzt flächen- und transportintensive Produktions- und Logistikunternehmen an. Aber auch Einkaufszentren suchen Standorte, die ans hochrangige Straßennetz angebunden sind. In diesen Räumen ist die Bevölkerungszahl meist stabil oder wächst.



Folgende Herausforderungen zeichnen sich ab:

- Vermeidung von weiterer Entwicklung an Standorten mit einer hohen Abhängigkeit vom privaten Kraftfahrzeug
- Konzentration der Siedlungsentwicklung an den Stationen und Haltestellen des öffentlichen Verkehrs mit einem attraktiven Angebot
- Entwicklung von großen Industrie-, Produktions- und Logistikstandorten mit einer guten Erschließung mit öffentlichem Verkehr und Radverkehr sowie mit der Möglichkeit von Gleisanschlüssen
- Sicherung der Vernetzung von natürlichen Lebensräumen und Vermeidung von Barrierewirkungen durch Infrastrukturen und Siedlungsbänder

Ländliche Tourismusregionen

Tourismusregionen sind ländliche Wachstumsräume, die sich im internationalen und nationalen Wettbewerb um Gäste befinden. Die Übernachtungszahlen haben in den letzten Jahren eine enorme Dynamik entwickelt, die durch die Covid-19-Pandemie unterbrochen wurde. Die Potenziale für ein weiteres Wachstum und die damit verbundenen Chancen, Risiken und Herausforderungen bleiben aber bestehen.



Folgende Herausforderungen zeichnen sich ab:

- Entwicklung eines nachhaltigen und klimaneutralen Tourismus als wichtigem Wirtschaftsmotor mit einer guten Einbettung in regionale Wertschöpfungsketten
- Die Bewältigung der wachsenden Nachfrage nach Standorten für Freizeitnutzungen, Gesundheits-, Wellness- und Erholungsangeboten
- Der Umgang mit dem Druck zu Neuerschließungen und weiteres Wachstum
- Die Vermeidung von Zersiedelung durch Freizeitwohnsitze in der Nähe von touristischen Angeboten
- Mangelnde Verfügbarkeit von geeigneten Baulandflächen und damit verbundener Spekulation mit Grund und Boden
- „Overtourism“ an besonders attraktiven „Hot-Spots“ mit zahlreichen negativen Effekten wie Verkehrsbelastung, Lärm oder Verdrängung
- Konflikte zwischen touristischen Nutzungen mit Natur- und Landschaftsschutz, Land- und Forstwirtschaft sowie Jagdwirtschaft
- Abnehmende Identifikation der einheimischen Bevölkerung mit dem Tourismus durch Verdrängungsprozesse
- Bevölkerungsrückgang der einheimischen Bevölkerung, weil attraktive Arbeitsplätze fehlen und Grundstücks- und Wohnungspreise hoch sind
- Saisonale und tageszeitliche Schwankungen der anwesenden Bevölkerung, wodurch die Infrastruktur abwechselnd unter- und überlastet ist
- Mehr Verkehr durch multilokale Lebensformen

Ländliche Räume mit geringer Bevölkerungsdichte

Während andere Regionen wachsen, nimmt die Bevölkerung in den dünn besiedelten ländlichen Räumen tendenziell ab.

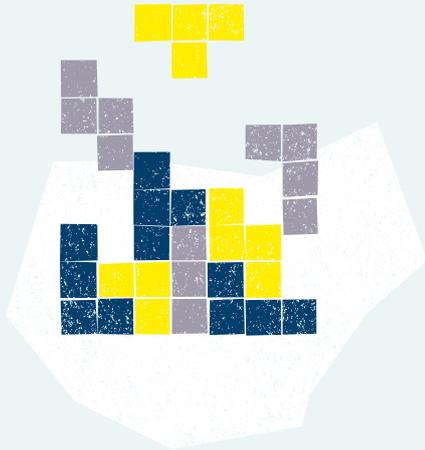
Folgende Herausforderungen zeichnen sich ab:

- Auswirkungen erneuerbarer Energieträger auf das Landschaftsbild und auf Ökosysteme sowie dadurch entstehende Interessenskonflikte mit der ansässigen Bevölkerung
- Die zur Ausbildung abgewanderten jungen Erwachsenen und andere Zielgruppen wie Senior:innen oder junge Familien durch Aufzeigen der hohen landschaftlichen Qualität, der geringen Umweltbelastungen und ein intaktes soziales Gefüge zum Zuzug motivieren
- Verluste an Einrichtungen der Daseinsvorsorge, fehlende Kapazitäten für Altenbetreuung und medizinische Versorgung
- Wachsender Leerstand von Gebäuden und Verfall baukulturell wertvoller Bausubstanz
- Einnahmenverluste und Schwierigkeiten bei der Instandhaltung der verkehrlichen, technischen, sozialen und kulturellen Infrastruktur
- Ausbau von Hochleistungsstrassen für die Energieübertragung
- Versorgung mit Dienstleistungen der Daseinsvorsorge durch die Nutzung digitaler Services
- Ausgleich von Standortnachteilen durch eine Versorgung mit Breitbandinfrastruktur
- Nutzung multilokaler Lebensstile für die Erhaltung der Bausubstanz, die Belebung der Ortschaften und die Erhaltung der Infrastruktur
- Große Baulandüberhänge als Gefahr für weitere Zersiedelung trotz abnehmender Bevölkerungs- und Haushaltszahlen



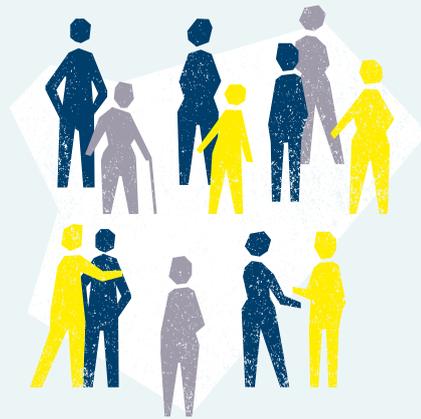
Die thematischen Ziele des ÖREK 2030

Die Grundsätze und räumlichen Ziele werden durch thematische Ziele weiter konkretisiert. Sie bilden die Grundlage für das 10-Punkte-Programm und die Entwicklung von Umsetzungspakten.



Mit räumlichen Ressourcen sparsam und schonend umgehen

- Den Energiebedarf senken und die Potenziale für erneuerbare Energien regional sichern und nutzen – Energieraumplanung forcieren
- Die Bodenversiegelung und die Flächeninanspruchnahme zeitnah deutlich reduzieren und Raum- und Siedlungsstrukturen ressourcensparend, klimaschonend und resilient entwickeln
- Boden und Wasser als Lebensgrundlagen sichern und nachhaltig bewirtschaften
- Mobilität und Erreichbarkeit klimaneutral ermöglichen und Gesamtenergieverbrauch des Verkehrs reduzieren
- Frei- und Grünräume sowie deren Funktionen erhöhen und sichern und Eignung für multifunktionale Nutzungen stärken
- Die zunehmenden Risiken durch Naturgefahren und weitere Gefahren in Folge des Klimawandels durch präventive Raumplanung eingrenzen



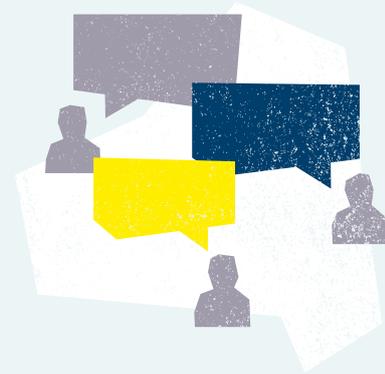
Den sozialen und räumlichen Zusammenhalt stärken

- Die räumlichen Voraussetzungen für den sozialen Zusammenhalt stärken
- Die regionale Daseinsvorsorge und polyzentrische Strukturen zukunftsorientiert weiterentwickeln
- Den demografischen und sozialen Wandel aktiv gestalten
- Die sozialräumlichen Qualitäten des öffentlichen Raums und die Vorteile hochwertiger Planungs- und Baukultur in den Fokus rücken



Wirtschaftsräume und -systeme klimaverträglich sowie nachhaltig entwickeln

- Österreich zu einem klimaneutralen und klimaresilienten Wirtschaftsstandort entwickeln
- Auf die räumlichen Chancen und Risiken der Digitalisierung reagieren und mit einer Stärkung regionaler Innovationsfähigkeit verbinden
- Die internationale und regionale Erreichbarkeit der Wirtschaftsstandorte verbessern und klimaneutral und umweltverträglich gestalten
- Die Wettbewerbsfähigkeit und Resilienz des Standortes Österreich und seiner Regionen erhalten und stärken und dabei regionale Wirtschaftskreisläufe unterstützen
- Nachhaltige regionale Tourismus- und Freizeitdestinationen klimaneutral und klimaresilient entwickeln
- Die ländlichen Regionen zu spezialisierten Bio-ökonomiestandorten unter Wahrung der Biodiversität und des Klimaschutzes weiterentwickeln
- Regionale Ungleichheiten bei Wettbewerbsfähigkeit, Wirtschaftsleistung und Einkommensniveau verringern



Vertikale und horizontale Governance weiterentwickeln

- Die stadtregionale, regionale und interkommunale Handlungsebene stärken
- Das Zusammenwirken von Government und Governance verbessern
- Kommunikation und Beteiligung in der Planung ausbauen
- Räumlich relevante europäische und bilaterale Politiken aktiv mitgestalten und europäische Impulse in Österreich aufgreifen
- Überregionale Raumentwicklung und Raumordnung sektoral und sektorübergreifend ausbauen und stärken

Die ausführliche Beschreibung der hier angeführten Ziele und Handlungsaufträge finden Sie zum Weiterlesen in der Gesamtfassung des ÖREK 2030 und dem digitalen ÖREK auf www.oerek2030.at

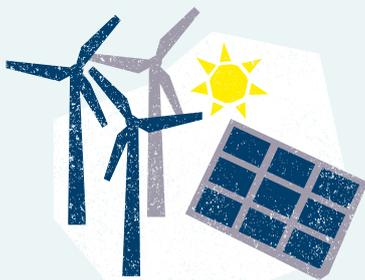


Das 10-Punkte-Programm

Es legt die Basis für die verstärkte Umsetzung des ÖREK 2030, dient der Festlegung von Prioritäten und Herbeiführung von ÖROK-Beschlüssen. Damit bildet es den Kern der Umsetzung. Diese soll durch Aktivitäten im eigenen Wirkungsbereich der ÖROK-Mitglieder unterstützt werden.

Im Zuge eines Monitorings soll es ca. alle drei Jahre auf Aktualität überprüft und gegebenenfalls adaptiert werden. Dabei sollen insbesondere raumtypenspezifische Aspekte berücksichtigt werden.

Folgende 10 Punkte werden zum Erstellungszeitpunkt des ÖREK 2030 als prioritäre Themen festgelegt:



1

Raumentwicklung auf Klimaneutralität und Energiewende fokussieren

Flächeninanspruchnahme und Bodenversiegelung reduzieren

2



Erreichbarkeit sichern und klimaneutral gestalten

5



7

Daseinsvorsorge für gleichwertige Lebensbedingungen gestalten und leistbares Wohnen sichern



8

Regionale Wertschöpfungsketten und Kreislaufwirtschaft stärken



Wie wir tätig werden!

Das ÖREK soll letztlich daran gemessen werden, was konkret umgesetzt wird. Bereits im ÖREK 2011 wurden dazu die ÖREK-Partnerschaften etabliert. Sie sollen als Instrumente der Umsetzung fortgeführt und weiterentwickelt werden.

Mit dem ÖREK 2030 neu eingeführt werden Umsetzungspakte mit einem politischen Mandat und Arbeitsauftrag.

3



Orts- und Stadtkerne stärken sowie Raum für Baukultur eröffnen

4



Freiräume ressourcenschonend und für den Klimaschutz gestalten

6



Klimawandelanpassung durch Raumentwicklung und Raumordnung unterstützen

9

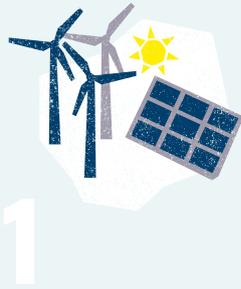


Die Digitalisierung nutzen und regionale Innovationssysteme stärken

10



Government und Governance als Querschnittsthema integrieren



Raumentwicklung auf Klima- neutralität und Energiewende fokussieren

Die Klimakrise erfordert in den nächsten zehn Jahren weichenstellende Entscheidungen. Ohne weitreichende Maßnahmen zur Begrenzung der Emission von Treibhausgasen könnte die durchschnittliche globale Temperatur um bis zu 4,5° C ansteigen (IPPC 2013). Österreich trägt als Industrienation pro Kopf unverhältnismäßig stark zur Klimakrise bei, ist aber auch als Binnen- und Alpenland durch Temperaturanstieg und erhöhte Naturgefahren besonders betroffen.

Österreich hat sich international verpflichtet, die Treibhausgasemissionen deutlich zu reduzieren und sich auch national ambitionierte Ziele gesetzt:

- Bis 2030 sollen die Treibhausgase um 36% gegenüber 2005 gesenkt werden.
- Ab 2030 soll der gesamte Stromverbrauch aus erneuerbaren Energieträgern abgedeckt werden.
- Bis 2040 soll Österreich klimaneutral sein.
- Bis 2050 soll Österreich vollständig aus der fossilen Energiewirtschaft ausgestiegen sein.

Diese Ziele erfordern sehr ambitionierte Maßnahmen in sehr kurzer Zeit. Um sie zu erreichen, muss der Umbau Österreichs zu einem klimaneutralen Standort durch Raumentwicklung und Raumordnung unterstützt werden.

Die Kosten der Schäden durch den Klimawandel verteilen sich regional sehr unterschiedlich. Gleichzeitig werden Regionen durch Steuerungsmaßnahmen, wie z.B. der CO₂-Besteuerung, unterschiedlich betroffen sein. Die Raumentwicklung muss daher in diesem Prozess auf eine raumverträgliche Gestaltung achten.

Die Klimaziele können nur mit einer Energiewende weg von fossilen hin zu erneuerbaren Energiequellen erreicht werden. Die Produktion und Speicherung sowie der Transport erneuerbarer Energieträger (Biomasse, Solar- und Windenergie) wird in Zukunft deutlich mehr Fläche beanspruchen. Daher steht Raumentwicklung und Raumordnung vor vielfältigen neuen Aufgaben: Flächen und Standorte mit der besten Eignung auswählen, Flächen für Produktion und Speicherung von Energie sichern, bei Nutzungskonflikten vermitteln und Ausgleichs zwischen unterschiedlichen Flächenansprüchen herstellen.

Eine Raumentwicklung für Klimaneutralität und zur Energiewende wird daher in den nächsten zehn Jahren das bestimmende Thema sein. Das bedeutet Klimaschutz in der Raumentwicklung und Raumordnung zu verankern, die Energiewende durch eine räumliche Steuerung des Ausbaus von erneuerbaren Energien und Netzen zu unterstützen und Österreich zu einem klimaneutralen Wirtschaftsstandort zu entwickeln.



Ausgewählte Kernmaßnahmen

- Modelle zu Möglichkeiten und Flächenbedarfen für erneuerbare Energie auf regionaler Ebene entwickeln, bundesweit abstimmen und Ergebnisse zur Verfügung stellen
- Planungsrichtlinien für Erneuerbare Energie auf Gebäuden, technischen Anlagen und bereits genutzten Flächen erarbeiten und Strategien zur Mobilisierung der Potenziale entwickeln
- ÖROK-Fachempfehlungen zur Energieraumplanung um Kriterien für die Instrumente der überörtlichen und örtlichen Raumordnung ergänzen und adaptieren

Flächenverbrauch und Bodenversiegelung reduzieren



2

Ziele zum sparsamen Umgang mit Grund und Boden finden sich seit jeher in den Raumordnungsgesetzen der Länder. Trotzdem wurden in Österreich in den letzten Jahren 10 bis 12 Hektar pro Tag neu für Siedlungs- und Verkehrszwecke verbaut. Sowohl die österreichische Nachhaltigkeitsstrategie als auch das Regierungsprogramm 2020(-24) geben als Zielwert 2,5 Hektar pro Tag an. Dieses Ziel ist in den EU-Fahrplan für ein ressourcenschonendes Europa eingebettet, in dem bis 2050 ein Netto-Neuverbrauch von Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke von Null vereinbart wurde. Das bedeutet eine wesentliche Veränderung im Umgang mit Flächen und Boden in Österreich.

Die Bevölkerung Österreichs wird in den nächsten Jahren besonders in den Städten und Stadtregionen wachsen. Deshalb wird die Nachfrage nach Bauflächen und Wohnraum hoch bleiben. Sie hat in den letzten Jahren zu einem deutlich spürbaren Anstieg der Grundstückspreise und Mieten – vor allem in den Stadtregionen geführt. Der Trend zu Zweitwohnsitzen ist ebenfalls ein Treiber der Bodennachfrage und der Grundstückspreise.

Die Ressourcen Boden und Wasser sind sowohl von den Auswirkungen der Klimakrise als auch von zunehmendem Siedlungsdruck unmittelbar betroffen. Deshalb müssen wertvolle landwirtschaftliche Böden zukünftig besser gesichert werden, um die Eigenversorgung mit Nahrungsmitteln und den Schutz der Ressource Wasser zu gewährleisten.

Die oben angeführten nationalen Ziele wurden von der Bundesregierung festgelegt. Für eine erfolgreiche Umsetzung fehlt derzeit noch eine österreichweite Verankerung. Diese ist aber Voraussetzung für den Erfolg, weil die wichtigen Instrumente für die Umsetzung bei den Ländern, Städten und Gemeinden liegen.



Ausgewählte Kernmaßnahmen

- Neue ÖREK-Partnerschaft „2,5 ha“ etablieren: Diese soll eine ÖROK-Empfehlung für konkrete Zielzahlen je Bundesland und differenzierte Vorgaben für die unterschiedlichen Raumtypen erarbeiten
- Datengrundlagen für eine österreichweit einheitliche Auswertung von aufgelassenen Nutzungen verbessern und veröffentlichen
- Modelle für die regionalisierte Berechnung des Bedarfes an Bauland entwickeln: Aufbauend auf den Erfahrungen in anderen Ländern (z.B. Bayern) werden solche Modelle fachlich geprüft, adaptiert und weiterentwickelt. Auch der interkommunale Handel mit Flächenzertifikaten wird dabei geprüft

Orts- und Stadtkerne stärken sowie Raum für Baukultur eröffnen



Orts- und Stadtkerne waren immer die vitalen Mittelpunkte des öffentlichen Lebens, in denen die zentralen Funktionen der Daseinsvorsorge gebündelt und auf kurzen Wegen erreichbar waren. Sie sind damit ein wichtiger Pfeiler einer nachhaltigen Raumentwicklung. Mit der Motorisierung und der Digitalisierung wurde ein tiefgreifender Wandel ausgelöst, der die Orts- und Stadtkerne als Mittelpunkte unserer Städte und Dörfer gefährdet.

So kauften 2020 bereits zwei Drittel der Österreicher:innen im Internet ein. Orts- und Stadtkerne verlieren damit eine ihrer wichtigsten Funktionen. Leerstehende Geschäftslokale, Verluste in der Gastronomie und dadurch fehlende Geldmittel für die Sanierung von Gebäuden bedrohen die Lebendigkeit und Bausubstanz der Orts- und Stadtzentren. Vitale Orts- und Stadtkerne leisten aber einen wichtigen Beitrag zum Flächensparen, zum ressourcenschonenden Umgang mit der bestehenden Bausubstanz, zu kurzen Wegen und damit zur Reduktion des PKW-Verkehrs und der Erreichung der Klimaziele.

Ziel der Raumentwicklung und Raumordnung sind daher wirtschaftlich vitale Orts- und Stadtkerne mit einer hochwertigen Architektur und einer baulichen Umwelt, in der sich die Menschen wohl fühlen, in der sie sich gerne aufhalten und die Inklusion für alle Nutzer:innengruppen ermöglichen.

Die österreichische Kulturlandschaft mit ihren Orten und Städten ist ein Schatz, den es zu erhalten, aber auch weiterzuentwickeln gilt. Dazu zählen lebendige multifunktionale Stadt- und Ortskerne mit einem funktionierenden Wirtschaftsleben genauso wie inklusive öffentliche Räume mit einer hohen Aufenthaltsqualität. Die Instrumente der Raumplanung und des Städtebaus können dazu einen wesentlichen Beitrag leisten.



Ausgewählte Kernmaßnahmen

- Bestehende und mögliche neue Förderungen auf die Stärkung der Orts- und Stadtkerne ausrichten
- Österreichweite Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung sowie Leitlinien für partizipative Prozesse ausarbeiten und zur Verfügung stellen
- Den Diskurs und Wissenstransfer in der Fachwelt und zur breiten Öffentlichkeit unterstützen und forcieren

Freiräume ressourcenschonend und für den Klimaschutz gestalten



Nicht bebaute und unversiegelte Freiräume übernehmen wichtige Funktionen in städtischen wie in ländlichen Räumen. Sie sind die zentrale Quelle für die land- und forstwirtschaftliche Produktion, die Gewinnung von Rohstoffen und eine wertvolle Ressource für den Tourismus. Sie sind Teil des Risiko- und Schutzmanagements bei Naturgefahren und sichern Biodiversität von Fauna und Flora.

Im städtischen Raum geht es auch darum, Grünräume auszubauen, zugänglich zu halten und die mikroklimatischen Funktionen aufrecht zu erhalten und zu verbessern.

Eine Fortsetzung der aktuellen Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung würde langfristig zu einem weiteren deutlichen Verlust an landwirtschaftlicher Fläche führen. Mit dem Ausbau erneuerbarer Energien werden die bereits limitierten Flächen zusätzlich beansprucht.

Aber nicht nur die Freiflächen sind zunehmend unter Druck, sondern auch die Biodiversität. Die Zahl der fliegenden Insekten nimmt stetig ab, ein Drittel der Brutvogelarten ist gefährdet und wertvolle Lebensräume werden durch Siedlungen oder Infrastrukturen zerschnitten. Fünf Prozent der wertvollen Biotope befinden sich in gewidmeten aber noch nicht bebauten Bauland (UBA 2019).

Es ist Aufgabe der Raumentwicklung und Raumordnung, Frei- und Grünräume, die natürlichen Ressourcen und die Biodiversität zu sichern und mit der wirtschaftlichen Nutzung abzustimmen. Dazu gehört auch das Management von Flächenkonkurrenzen.



Ausgewählte Kernmaßnahmen

- Die Einrichtung einer ÖREK-Partnerschaft zum Thema „Freiraumentwicklung, Ressourcenschutz und Klimawandel“ anstreben
- Modelle zur finanziellen und steuerlichen Berücksichtigung von ökosystembasierten Dienstleistungen prüfen und deren räumliche Wirkung aufzeigen
- Leitlinien zum Konflikt zwischen (Nach-)Verdichtung und Durchgrünung ausarbeiten und gute Praxisbeispiele aufbereiten

Erreichbarkeit sichern und klimaneutral gestalten



5

Megatrends wie der demografische Wandel oder die Digitalisierung stellen das Mobilitätssystem vor neue Herausforderungen. Mehr Senior:innen, weniger Schüler:innen vor allem in Regionen mit Bevölkerungsrückgang, Home-Office und multilokale Lebensstile sowie die Flexibilisierung der Arbeitszeiten machen es immer schwerer, attraktiven und gleichzeitig effizienten öffentlichen Verkehr anzubieten. Der Online-Handel verändert die Zustellung von Waren und die Nachfrage nach Logistikflächen wächst.

Arbeits- und Dienstleistungsstandorte sind in Österreich sehr gut mit dem PKW erreichbar. Sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen, ist – vor allem in den ländlichen Regionen – meist deutlich schwieriger. Damit Österreich zu einem klimaneutralen Lebens- und Wirtschaftsstandort wird, ist der Ausbau klimaverträglicher Verkehrssysteme für Personen und Güter die zentrale Aufgabe der nächsten Jahre. Die Umstellung auf Elektrofahrzeuge ist dafür keine ausreichend nachhaltige Lösung. Eine Verlagerung auf den öffentlichen Verkehr, den Rad- und Fußverkehr ist weiterhin notwendig.

Gleichzeitig müssen die Funktionen der Daseinsvorsorge für alle Menschen gut erreichbar sein. Dafür braucht es kompakte und gut durchmischte Siedlungen mit kurzen Wegen, ein Netz aus unterschiedlich großen Zentren sowie Achsen und Knoten des öffentlichen Verkehrs als Rückgrat für die Siedlungsentwicklung. Die Abstimmung von Raumentwicklung und Verkehrssystem ist eine zentrale Voraussetzung für eine klimaneutrale Erreichbarkeit.



Ausgewählte Kernmaßnahmen

- ÖREK-Partnerschaft „Plattform Raumordnung und Verkehr“ vertieft weiterführen
- Einrichtung einer ÖREK-Partnerschaft „Klima- und raumverträglicher Tourismus“ anstreben



Die Klimawandelanpassung durch Raumentwicklung und Raumordnung unterstützen

Dürren, Starkniederschläge, Stürme, Hitzeperioden oder schneearme Winter verdeutlichen die Präsenz der Klimakrise. Österreich ist als Binnenland mit alpiner Topografie stark betroffen. Die Naturgefahren sind besonders hoch und die wirtschaftliche Betroffenheit ist vor allem im Wintertourismus sehr ausgeprägt. Wetter- und klimabedingte Schäden kosten aktuell zumindest 2 Milliarden Euro pro Jahr. Sie werden laut Prognosen weiter steigen.

Neue Gefahren und Risiken ergeben sich durch den steigenden Siedlungsdruck und dem damit verbundenen Vordringen in Räume, die bisher der Natur vorbehalten waren. Aber auch die Klimaresilienz von Verkehrs- und Energieinfrastruktur stellt eine wachsende Herausforderung dar. Durch die Klimakrise werden Katastrophenereignisse häufiger, der Umgang mit Restrisiken wird daher immer dringender. Die Praxis, dass Gefahrenzonenpläne und Widmungsbeschränkungen zurückgenommen werden, wenn Zonen baulich vor Gefahren geschützt werden, führt zu erhöhten Risiken, wenn diese Bauwerke überlastet sind oder versagen. Ein integrales Risikomanagement ist dringend nötig, um mit Naturgefahren und deren Risiken systematisch umgehen zu können.

Eine klimawandelangepasste Raumentwicklung und Raumordnung muss dazu beitragen, Boden und Wasser als Lebensgrundlagen zu sichern und die Funktion von Freiräumen und Grünräumen auch bei höheren Temperaturen zu gewährleisten. Die zunehmenden Risiken durch Naturgefahren und weitere Gefahren in Folge des Klimawandels (z.B. Hitzestress insbesondere in urbanen Gebieten) müssen durch präventive Raumplanung eingegrenzt werden.



Ausgewählte Kernmaßnahmen

- Österreichweit standardisierte sektor- bzw. fachübergreifende Erhebung von raumbezogenen Daten und Planungsgrundlagen und Definition von Sicherheitsniveaus nach Maßgabe der länder- und regionsspezifischen Gegebenheiten
- Konkretisierung zum Handlungsbedarf für Ziele und Vorgaben in den Raumordnungsgesetzen der Länder durch Zusammenführung der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaften „Risikomanagement für gravitative Naturgefahren“ sowie „Risikomanagement Hochwasser“

Daseinsvorsorge für gleichwertige Lebensbedingungen gestalten und leistbares Wohnen sichern



7

Durch den Wandel zu einer urbaneren Gesellschaft sind Einrichtungen und Dienste der Daseinsvorsorge (Kindergärten, Ganztagschulen, Pflegeeinrichtungen und -dienstleistungen) gleichzeitig zu wenig und zu viel ausgelastet. Die älter werdende Gesellschaft und der Wandel der Geschlechterrollen verändern auch die Notwendigkeiten in der Daseinsvorsorge.

Das Bevölkerungswachstum in den Städten, im Stadtumland oder der Nachfragedruck nach touristischen Nutzungen in den Tourismusregionen stellt leistbares Wohnen in Frage.

Digitale Dienste können der Daseinsvorsorge neue Impulse geben. Sie können in Zukunft einen wesentlichen Beitrag für die flächendeckend gute Versorgung leisten, durch E-Government, Telemedizin oder Online-Einkäufe. Voraussetzung dafür ist allerdings eine flächendeckend gute Versorgung mit digitaler Infrastruktur und eine Unterstützung bei der Nutzung.

Im Sinne einer gerechten und nachhaltigen Raumentwicklung geht es darum, gleichwertige Lebensbedingungen in allen Regionen zu sichern. Die räumliche Vielfalt in Österreich ist ein hohes Gut. Daraus erwächst aber ein unterschiedliches Angebot an ortsspezifischer Lebensqualität. Die Bevölkerung soll die Chance haben, ihre Standortentscheidungen nach den jeweiligen subjektiven Interessen treffen zu können.

Daher sollen Räume so ausgestattet und gestaltet sein, dass die zentralen Grundbedürfnisse der Daseinsvorsorge in zumutbarer Qualität und Erreichbarkeit abgedeckt sind. Damit verbunden ist eine aktive räumliche Gestaltung des demografischen und gesellschaftlichen Wandels, ein Denken, Planen und Handeln in regionalen Lebensräumen ebenso wie die Sicherung von leistbarem Wohnraum und die Versorgung mit digitaler Infrastruktur.



Ausgewählte Kernmaßnahmen

- Die Einrichtung einer ÖREK-Partnerschaft „Zukunftsorientierte Daseinsvorsorge“ anstreben
- Gegebenenfalls eine ÖROK-Empfehlung zu (Mindest-)Standards der Daseinsvorsorge ausarbeiten
- Anpassungsbedarfe beim leistbaren Wohnen aus gesamtösterreichischer Perspektive aufzeigen und auf Verwerfungen hinweisen

Regionale Wertschöpfungsketten und Kreislaufwirtschaft stärken



8

Kreislaufwirtschaft strebt ein Wirtschaftssystem an, in dem kaum Abfälle produziert und Rohstoffe innerhalb eines geschlossenen Kreislaufes kontinuierlich wieder genutzt werden. Neben den ökologischen und wirtschaftlichen Aspekten kann Kreislaufwirtschaft auch eine soziale Funktion durch Beschäftigungsmöglichkeiten für am Arbeitsmarkt benachteiligte Personen übernehmen.

Regionale Wertschöpfungsketten streben an, Produzent:innen in regionale Wirtschaftssysteme zu integrieren und eine Verbindung zu den Konsument:innen vor Ort herzustellen. Für diese Kooperation braucht es Unterstützung durch neutrale Vermittler:innen.

Der Weg zu einer Kreislaufwirtschaft ist auch eine wichtige Komponente im „Österreichischen Aufbau- und Resilienzplan“. Dabei spielt die regionale Organisation der Abfallwirtschaft eine wesentliche Rolle.

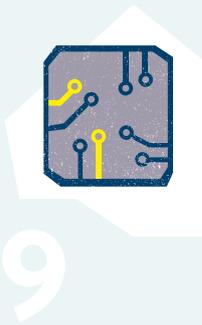
Regionale Wertschöpfungsketten und regionale Kreislaufwirtschaft fördern die Resilienz und unterstützen eine ressourcenschonenden Raumnutzung. Zusätzlich stärken sie die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschafts- und Arbeitsstandortes Österreich und seiner Regionen.



Ausgewählte Kernmaßnahme

- ÖREK-Partnerschaft „Regionale Wirtschaftskreisläufe und regionale Wertschöpfungsketten stärken“ etablieren
Diese soll Themen, Branchen und Systeme mit Akteur:innen identifizieren, die sich für Kreislaufwirtschaft und regionale Wertschöpfungsketten eignen.

Chancen der Digitalisierung nutzen und regionale Innovationssysteme stärken



99% der Wohnsitze in Österreich sind mit Breitbandinfrastruktur mit bis zu 10 Mbit angebunden. Die Versorgung mit Breitband in einer höheren Kapazität (30 Mbit oder 100 Mbit) ist regional sehr unterschiedlich. Prinzipiell nimmt die Verfügbarkeit von Breitband rasch zu, mehr als die Hälfte der Haushalte haben bereits eine 5-G-Versorgung.⁷

Die IKT-produzierenden und die IKT-nutzenden Branchen sind stärker in urbanen Regionen konzentriert, allerdings konnten die ländlichen Regionen in den letzten Jahren spürbar aufholen.

Die IKT-Nutzung wurde durch die Covid-19-Krise sowohl im beruflichen als auch im privaten Bereich beschleunigt. Arbeiten und Lernen erfolgt verstärkt im Home-Office, Dienstreisen werden durch virtuelle Besprechungs- und Konferenzformate ersetzt, Arztbesuche durch Telemedizin. Die Nachfrage nach Wohnflächen und Wohnungsausstattung, Büroflächen und Einkaufsflächen ändert sich ebenso wie der Bedarf nach physischer Erreichbarkeit von Diensten der Daseinsvorsorge.

Die Digitalisierung wird vielfältige und im Zusammenspiel noch gar nicht abschätzbare räumliche Auswirkungen haben. Daher müssen räumliche Digitalisierungsstrategien entwickelt werden.

Die Digitalisierung ist auch ein zentraler Treiber für Innovation und Innovationsfähigkeit. Beide sind für einen Hochlohnstandort im globalen Standortwettbewerb von zentraler Bedeutung. Es liegt im Gesamtinteresse Österreichs, aber auch im Eigeninteresse der Regionen, dass Innovationspotenziale möglichst flächendeckend gehoben werden. Sie entwickeln sich am besten in einem förderlichen und unterstützenden Umfeld an attraktiven Standorten, die Unternehmen und dementsprechend qualifizierte Arbeitskräfte anziehen. Ziel ist die „Übersetzung“ erfolgreicher Innovationen in regional und global funktionierende Geschäfts- und Organisationsmodelle. Der Begriff der Innovation schließt dabei sowohl technologische als auch systemische und organisatorische Erneuerungen mit ein.

⁷ BMLRT 2021



Ausgewählte Kernmaßnahmen

- Die Einrichtung von ÖREK-Partnerschaften zu den Themen „Chancen der Digitalisierung nutzen“ und „Regionale Innovationssysteme stärken“ anstreben
- Räumliche Auswirkungen der Digitalisierung analysieren und Steuerungsmechanismen und -notwendigkeiten identifizieren

Government und Governance als Querschnittsthema integrieren



10

Die Umsetzung des ÖREK 2030 ist auf gut funktionierende Government- und Governance-Regelungen angewiesen. Die Government-Rahmenbedingungen wie Gesetze, Steuern und rechtliche Zuständigkeiten bilden die Grundlage für das Erreichen der Ziele des ÖREK. Governance wird unterstützend wirksam, wenn die Akteur:innen positiv zu Kooperationen eingestellt sind und ausreichend Ressourcen und „Governance-Knowhow“ zur Verfügung stehen.

Wenn gesetzliche Rahmenbedingungen das Erreichen der ÖREK-Ziele erschweren oder diesen Zielen widersprechen, kann das durch eine gute Governance nicht kompensiert werden.

Eine gut funktionierende Governance ist für die Umsetzung des ÖREK 2030 von großer Bedeutung. Die inhaltlichen Grundsätze der Klimaverträglichkeit und Nachhaltigkeit, der Gemeinwohlorientierung und der Gerechtigkeit erfordern Abwägungs- und Aushandlungsprozesse. Auch die unterschiedliche regionale und räumliche Betroffenheit durch den Wandel sowie die unterschiedlichen regionalen Potenziale erfordern ein Zusammenspiel übergeordneter Strategien mit einer regional angepassten Umsetzung.

Für die Weiterentwicklung der vertikalen und horizontalen Governance spielt auch die Mitwirkung an europäischen Prozessen der Raumentwicklung eine wichtige Rolle. Einerseits geht es darum, raumrelevante österreichische Interessen zu formulieren und in die Prozesse einzuspielen. Andererseits liefern die europäischen Strategien und Prozesse wichtige Impulse, die in die Planungen auf Bundes-, Landes-, Regions- und lokaler Ebene integriert werden sollen.

Daneben ist eine intensive Abstimmung zwischen räumlichen und sektoralen Planungen sehr wichtig. Von besonderer Bedeutung ist jene zwischen Sektorzielen, räumlichen Zielen und Zielen für den Klima- und Biodiversitätsschutz sowie die Anpassung an den Klimawandel.

Neben diesen Aspekten der horizontalen Governance ist auch die vertikale Abstimmung zwischen den verschiedenen Ebenen vom Bund bis zu den Gemeinden von großer Bedeutung. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der (stadt) regionalen Handlungsebene: Sie hat im letzten Jahrzehnt stark an Bedeutung gewonnen und sich stärker professionalisiert. Die aktuellen Herausforderungen in der Raumentwicklung erfordern eine Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg. Deshalb werden Gemeindekooperationen und die (stadt)regionale Handlungsebene auch zukünftig weiter an Bedeutung gewinnen.

Die Komplexität der Herausforderungen und die Geschwindigkeit der Veränderungen nimmt zu. Deshalb braucht es neben vertikalen und horizontalen Abstimmungsmechanismen auch Information, Bewusstseinsbildung und Beteiligungsmöglichkeiten für die Zivilgesellschaft und die interessierte Öffentlichkeit. Dafür steht ein breites Repertoire an Methoden und Verfahren zur Verfügung. Wichtig ist, dass die öffentliche Hand Beteiligungsprozesse inhaltlich, organisatorisch und finanziell unterstützt. Durch die Beteiligung steigt zwar der Koordinationsaufwand, dafür sind die Ergebnisse aber zumeist tragfähiger und erleichtern die spätere Umsetzung.

Für den Erfolg des ÖREK 2030 ist auch eine offene und transparente Kommunikation wichtig. Sie soll an der Alltagswelt der Menschen anknüpfen und es ermöglichen, sich umfassend informiert an Planungsprozessen zu beteiligen.

Bei der inhaltlichen Bearbeitung des 10-Punkte-Programms sind Aspekte der Governance und des Governments als Querschnittsthema zu integrieren.

ÖREK-Umsetzungspakte

ÖREK-Umsetzungspakte sollen die Wirkungsorientierung des ÖREK 2030 erhöhen. Sie werden mit einem inhaltlich und zeitlich konkretisierten politischen Arbeitsauftrag der Österreichischen Raumordnungskonferenz versehen. Für die dreijährigen Arbeitsprogramme der ÖROK ist eine begrenzte Zahl an Umsetzungspakten geplant, die an die Arbeitskapazitäten der beteiligten Institutionen angepasst ist. Das erfordert eine Priorisierung innerhalb des 10-Punkte-Programms.

Träger der Umsetzungspakte ist der Ständige Unterausschuss der ÖROK. Die Federführung für die Bearbeitung der Umsetzungspakte liegt bei ÖROK-Partner:innen aus dem Mitgliederkreis des Ständigen Unterausschusses. Diese bekommen dafür ein Mandat übertragen. Die ÖROK-Geschäftsstelle unterstützt die Bearbeitung der Umsetzungspakte organisatorisch und administrativ.

ÖREK-Partnerschaften bilden ein wesentliches Element bei der Umsetzung des ÖREK 2030.

© 2021 Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK), Wien
Alle Rechte vorbehalten.

Medieninhaber und Herausgeber

Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)
Geschäftsführer: Mag. Johannes Roßbacher / Mag. Markus Seidl
Fleischmarkt 1, A-1010 Wien
Tel.: +43 (1) 535 34 44
oerok@oerok.gv.at
www.oerok.gv.at

**Entwickelt, geschrieben und abgestimmt an vielen Orten Österreichs
unter Mitwirkung von Expert:innen aller ÖROK-Mitglieder.**

Inhaltliche Bearbeitung und Prozessbegleitung

Helmut Hiess (Projektleitung), Andrea Dobersberger, Wolfgang Gerlich,
Wolfgang Pfefferkorn, Hanna Posch, Lisa Purker, Claudia Schönegger, Elisabeth Stix

Gesamtkoordination – ÖROK-Geschäftsstelle

Alexandra Bednar, Eliette Felkel, Paul Himmelbauer, Johannes Roßbacher, Markus Seidl

Karten

www.oerok-atlas.at

Luftbilder

© Stefanie Grüssl
Mit Dank an die BMI-Flugpolizei und die Luftstreitkräfte des BMLV

Visuelle Gestaltung

buero bauer, www.buerobauer.com

Druck

Gerin Druck GmbH, A-2120 Wolkersdorf

Eigenverlag

ISBN-Nr.: 978-3-9519791-3-7
ÖROK-Schriftenreihe 210a

Bestellung der gedruckten Ausgabe bzw. Download der digitalen Fassung

<https://www.oerok.gv.at/publikationen>

Digitale Fassung des ÖREK 2030

www.oerek2030.at

Die Quellen aller veröffentlichten Bilder und Grafiken wurden nach bestem Wissen und Gewissen sorgfältig recherchiert. Sollte uns ein bestehendes Urheberrecht entgangen sein, teilen Sie uns dies bitte mit, wir werden die Nutzungsrechte auf dem schnellsten Weg mit Ihnen klären.

PEFC zertifiziert

Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern
und kontrollierten Quellen. www.pefc.at



Österreichische Raumordnungskonferenz
Austrian Conference on Spatial Planning

Fleischmarkt 1
1010 Wien

www.oerok.gv.at
www.oerek2030.at



ISBN 978-3-9519791-3-7

